



Airtime

Hier mal mein erster, konstruktiver Beitrag. Lasst gerne einen Kommentar, Kritik oder was auch immer da.

Können sie wissen, wie das ist? Können andere Menschen wirklich wissen, wie es ist ein Gefangener zu sein? Gefangen, in einem Stuhl mit Rädern. Gefangen, im eigenen Körper. Ein Körper, der so fremd ist. Der einem nicht mehr gehorchen will. Die Beine nicht mehr zu spüren. Nicht mehr gehen zu können. Die einfachsten Dinge funktionieren nicht mehr ohne fremde Hilfe. Oder ohne es neu lernen zu müssen. Andere Methoden anzuwenden, um seinen Alltag zu bestreiten.

Und dann diese Blicke, das Getuschel. Sie tun so, als wenn es nicht um mich gehen würde. Wenden ihren Blick schnell wieder ab, wenn ich es bemerke. Schlimmer sind nur noch diese Blicke, die Mitleid heucheln. Dieser bestimmte Ausdruck in den Augen, und diese seltsame Mimik. Einige neigen den Kopf auch etwas zur Seite. Da könnte ich kotzen! Hört auf mich so anzuschauen! Bitte!

Alle diese Leute können mich mal! Habt ihr das gehört? Ihr könnt mich am Arsch lecken! Ich brauche euer Mitgefühl nicht! Ihr könnt euch euer scheiß Getue sonst wohin stecken! Ja, ich bin behindert! Ich bin an einen Rollstuhl gefesselt! Für den Rest meines scheiß Lebens! Und? Was kümmert euch das? Es ist mein Schicksal. Meine Bürde. Ich muss damit leben. Und ich kann es. Ich habe es akzeptiert. Jetzt liegt es an euch, mich auch so zu akzeptieren. Wenn ihr das nicht könnt oder wollt, dann fahrt doch zur Hölle!

„Alter, Kian. Dein Rollstuhl fängt noch an zu rosten, wenn du dich nicht mal bald bewegst“.

Paul kommt neben mir zum Stehen und reißt mich aus meinen Gedanken. Der Lack von seinem neuen Dirtbike funkelt und glänzt in der Sonne.

„Halt die Fresse“, gebe ich ihm nicht ganz ernstgemeint zurück, „ich meditiere“.

Paul fällt vor Lachen fast von seinem Rad. Er ist einer der Freunde, die auch nach dem Autounfall bei mir geblieben sind. Der Unfall, der mein Leben für immer verändert hat. Viele hatten sich danach von mir abgewendet. Ich bin mir bis heute nicht sicher, ob ich es ihnen übel nehmen sollte. Sie konnten einfach nicht damit umgehen. Mit mir und meiner Situation. Vielleicht tut es ihnen genauso weh wie mir. Keine Ahnung...

Ich lasse meinen Blick durch den Skatepark schweifen. Sehe Väter die ihren Schützlingen hinterherlaufen. Kinder, die mit ihren Rollern oder Fahrrädern vor diesen Vätern fliehen. Einige von ihnen sehen aus, als wenn sie ein Football-Spiel bestreiten wollen. So eingepackt in Schutzausrüstung sind sie. Weiterhin sieht man die coolen Jugendlichen, viele ohne Helm und mit freiem Oberkörper. Sie rasen mit ihren Stuntscootern, ihren BMX-Rädern, ihren Dirtbikes, Skateboards oder Rollerblades durch den Park. Machen Tricks wie Wheelies, Fakies und Manuals. Fliegen durch die Luft und machen No-Hands, Bar-Spins oder einen Threesixty. Manche sind gut, sehr gut sogar, manche weniger. Aber alle haben eines gemein: Sie können ihre Beine benutzen.

Mein Blick fällt jetzt auf meine Beine. Dünn sind sie geworden, kaum noch Muskeln. Und fixiert, mit Spanngurten fest mit meinem Rollstuhl verbunden. Der Rollstuhl ist eine Spezialanfertigung. Stahlrohrrahmen, von Hand geschweißt. Der Sitz aus dickem Nylongewebe. Laufräder von Spank, fette Reifen von Schwalbe. Nur vom feinsten. Ein Helm liegt auf meinen Beinen aber ich merke sein Gewicht nicht. Ein Full-Face Helm von O' Neal. Ich hebe ihn an und setze ihn langsam auf. Sofort verändert sich mein Blickfeld. Es ist so, als wenn man durch ein großes Fenster schaut. Der Fokus liegt genau da, wo ich ihn haben will: Auf dem Weg der vor mir liegt. Ich schließe den Verschluss des Kinnriemens. Dieses leise metallische Klicken ist wie, als wenn man einen Schalter umlegt. Mein ganzes Bewusstsein ist damit umgestellt. Mein



Airtime

Körper giert jetzt nach Adrenalin. Jetzt nur noch die Handschuhe überstreifen. Die Innenflächen aus Leder knirschen als ich meine Hände zu Fäusten balle.

Ich schaue rüber zu Paul, sehe sein fettes Grinsen. Er kennt das, was jetzt kommt. Er hat mir unzählige Male dabei zugeschaut, hat mich immer wieder ermutigt. Ohne ihn, würde ich hier jetzt nicht stehen. Oder vielmehr sitzen. Ein echter Freund.

„Alles klar?“, fragt er mich.

„Klarer geht's nicht. Let's Rock!“.

Wir schlagen unsere Fäuste aneinander. Danach lege ich meine Hände an die Greifringe und rolle langsam an die Kante der Rampe. Fast drei Meter geht es in die Tiefe, das erste Stück senkrecht. Die vorderen Räder meines Rollstuhls liegen genau auf der Kante, mein Blick geht in die Tiefe. Ich kann nun die Blicke der anderen auf mir spüren und es wird etwas leiser um mich herum. Alle wollen es sehen, wollen mich sehen. Den verrückten Typen, der im Rollstuhl in einem Skatepark fährt. Viele von denen haben schon davon gehört, dass so was möglich ist. Oder sie kennen ein Video auf Youtube oder Tiktok. Aber niemand hat es Live gesehen, und das ist was ganz anderes.

Mit einem Ruck an den Greifringen springe ich vor und verlagere meinen Oberkörper nach vorne. Der Stuhl neigt sich dem Abgrund entgegen. In der augenblicklich auftretenden Schwerelosigkeit rutschen meine Organe in eine andere Position und schlagartig schießt das Adrenalin durch meinen Körper. Innerhalb einer Sekunde beschleunige ich auf über dreißig Kilometer pro Stunde und je mehr sich die Reifen der unteren Rundung der Rampe nähern, umso stärker erfasst mich wieder die Schwerkraft, bis mein Körper vollends in den Sitz gedrückt wird. Mit voller Geschwindigkeit rausche ich auf die gegenüberliegende Wand der Halfpipe zu. Hier geht es ebenfalls fast drei Meter nach oben, das letzte Stück senkrecht. Der Fahrtwind dröhnt im Helm und ich sehe das graue steinerne Monster immer näher kommen. Jetzt den Oberkörper leicht nach hinten und schon befinde ich mich im Aufstieg. Die G-Kräfte erfassen mich und ich fliege dem Himmel entgegen, senkrecht nach oben. Kleine weiße Wolken zieren das unendliche Blau. Schließlich merke ich, wie die Reifen die obere Kante passieren und ich befinde mich in der Luft. Ich fliege und denke mir: Das ist es! Dafür lebe ich noch!

Alle Köpfe sind auf mich gerichtet. Münder stehen ungläubig offen. Augen sind weit aufgerissen. Und alle sehen den großen Aufnäher an der Rückseite des Sitzes auf meinem Rollstuhl: Airtime!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).